

Die Sage von der Rehberger Klippe.

In grauer Vorzeit hauste in der Gegend, wo heute die Bergstadt St. Andreasberg liegt, ein wilder Jägersmann, dessen größte und einzige Lust das blutige Waidwerk war. Täglich sprengte er mit seinem Gefolge durch Wald und Berge, die von dem Gebell seiner Meute und dem Klange der Jagdhörner wiederhallten, und vergaß über dem Pirschen alles Andere auf der Welt.

Oft ermahnte ihn ein frommer Eremit, der sich in einem der einsamen Felsenthäler angesiedelt, um in stiller Beschaulichkeit ein Gott geweihtes Leben zu führen, doch wenigstens am Sabbath dem geängsteten Wild Ruhe zu gönnen und selbst das Heil seiner Seele zu bedenken. Aber seine Worte wurden mit Hohn beantwortet, und lauter denn je tönte am Abend eines herrlichen Sommersonntags der Lärm des wilden Jagdtrosses durch die sabbathliche Stille.

Droben im Hochwald küßte die Sonne scheidend die höchsten Zweige, und die Abendshatten senkten sich über die tauigen Farren auf moosigem Grund. Vorsichtig und langsam verließ ein scheues, schnee-